

Biodiversitätsförderung für die Stadtluzerner Bevölkerung:
luzerngruent.ch bietet Ihnen für Ihr Projekt Beratung vor Ort und Unterstützung an. Daneben erhalten Sie jährlich im Herbst kostenlose Wildsträucher. Kontaktperson:
Anna Glanzmann 041 208 71 18, anna.glanzmann@stadtluzern.ch

Unterstützung für Ihr persönliche Biodiversitätsprojekt:
umweltberatung-luzern.ch/biodiversitaetsprojekte_foerdern

Nützliche Links zum Thema Natur rund ums Haus:
Umweltberatung Luzern: umweltberatung-luzern.ch
Einheimische Pflanzen für den Garten: floretia.ch
Wildhecke: umweltberatung-luzern.ch/wildstraecher_pflanzen
Naturgarten-Fachbetrieb finden, Biogarteninfos: bioterra.ch
Kompost: kompost.ch
Exotische Problempflanzen und -tiere: umweltberatung-luzern.ch/neobiota
Tiere rund ums Haus: bauen-tiere.ch
Vögel: vogelwarte.ch
Fledermausschutz: fledermausschutz.ch
Amphibien- und Reptilienschutz: karch.ch
Wildbienen: igwildebiene.ch
Umweltschonende Beleuchtung: darsky.ch

Haben Sie Fragen? Wir beraten Sie kostenlos!

Bei der Umweltberatung Luzern erhält die Bevölkerung des Kanton Luzern kostenlose Beratung zu allen Umweltthemen. Melden Sie sich per Telefon, per Mail oder kommen Sie vorbei.

Umweltberatung Luzern
Löwenplatz 11
6004 Luzern
041 412 32 32

info@umweltberatungluzern.ch
umweltberatung-luzern.ch

UMWELTBERATUNG
LUZERN

Stichwort

Naturnahe Umgebung

Merkblatt Biodiversität
rund ums Haus

Stadt und Kanton Luzern
Umweltberatung Luzern, öko-forum
Bourbaki, Löwenplatz 11
6004 Luzern
Telefon: 041 412 32 32
info@umweltberatungluzern.ch
www.umweltberatung-luzern.ch

Alle Flächen, erst recht Gärten mitten in Siedlungen, können Lebensraum für Tiere und Pflanzen bieten. Die Artenvielfalt lässt sich mit einfachen Massnahmen fördern. Naturnahe Begrünungen unterstützen die Biodiversität und wirken sich positiv auf die menschliche Lebensqualität aus. Nebenbei schwächt es die Auswirkungen des Klimawandels etwas ab, weil die intensivere Verdunstung kühlend wirkt. Dieses Merkblatt zeigt, wie man mit einfachen Tipps mehr Biodiversität rund ums Haus erhält.

Versiegelung vermeiden

Asphalt, Plattenbeläge und Beton verschliessen den Boden und heizen sich bei Sonnenschein überdurchschnittlich auf. Dadurch geht Lebensraum für Pflanzen und Tiere verloren und die Menschen leiden unter der Hitze. Halten Sie die versiegelte Fläche auf Ihrem Grundstück gering und wählen Sie sickerfähige Beläge (z. B. Kies, Splitt, Rasengittersteine).

Einheimische Pflanzen setzen – Exoten vermeiden

Einheimische Bäume, Sträucher und Kräuter bieten Blüten, essbare Beeren und Wildgemüse. Als Hecke, Blumenwiese oder Wildstaudenbeet sorgen sie für Biodiversität und unterstützen die einheimische Tierwelt. Exotische Pflanzen hingegen sind für unsere Tiere meist wertlos und breiten sich oft unkontrolliert aus (sogenannte invasive Neophyten). Sie müssen dann mit hohem Aufwand eingedämmt werden und schädigen Biodiversität, Gesundheit oder Infrastruktur.

Vielfalt statt Monotonie

Eine grössere Pflanzenvielfalt zieht vielfältigere Tiere an. Dies gilt sowohl für kleine Arten wie Wildbienen und Schmetterlinge, aber auch für Vögel und Säugetiere. Nützlinge siedeln sich in einem vielfältig angelegten Garten viel besser an und sorgen so für ein ökologisches Gleichgewicht, indem Sie Schädlinge bekämpfen. Auch Kinder erhalten bei vielfältigen Bepflanzungen mehr Anregungen als von sterilem Einheitsgrün und die Jahreszeiten werden intensiver wahrgenommen: Besser eine vielfältige Wildsträucher-Hecke setzen anstatt Thuja- oder Kirschlorbeer-Monokulturen.

Strukturelemente anbieten

Igel oder Eidechsen brauchen Verstecke um Schutz zu finden und um zu überwintern. Dies können Ast- und Steinhaufen sein, Wurzelstöcke, Holzbeigen, Trockenmauern, Wasserstellen oder Kästen für Vögel und Fledermäuse. Auch Komposthaufen und stehengelassene dürre Pflanzenstängel sind bei Tieren sehr beliebt. Platzieren Sie solche Strukturelemente am besten in ruhigen Winkeln.

Naturfreundlich gärtnern

Der Garten soll Lebensraum für Mensch und Tier sein. Gift und Kunstdünger haben hier nichts verloren. Ausserdem sollte auf Torf verzichtet werden, da bei dessen Gewinnung wertvolle Moore zerstört werden. Für die Gartenpflege nutzen Sie am besten Handwerkzeuge statt motorisierte Geräte. Ein Hand-Spindelmäher oder eine Sense verursachen kaum Lärm und schonen die Nerven der Nachbarschaft. Zudem werden Kleintiere weniger verletzt. Laub kann in wilden Ecken liegengelassen werden. Auf Wiesenflächen wird es mit dem Laubrechen zusammengenommen. Sterile Einheitsgärten hingegen sind meist sehr pflegeintensiv, Tiere finden hier kaum ein Zuhause.

Hindernisse und Fallen vermeiden oder absichern

Igel können senkrechte Stufen und Mauern, die höher als 20 cm sind, nicht überwinden. Kellerschächte oder Wasserbecken sind oft Kleintierfallen. Spiegelnde Glasflächen töten alleine in der Schweiz jedes Jahr Hunderttausende von Vögeln. Aussenbeleuchtungen wirken für Tiere störend, können sogar ihr Überleben verhindern und sollten nur zurückhaltend eingesetzt werden. Oft lassen sich Fallen einfach entschärfen: ein schräges Brett als Ausstiegshilfe setzen oder Schächte mit Fliegengitter absichern.

Fassaden- und Dachbegrünung fördern

Begrünte Fassaden und Dächer bieten Lebensraum und schützen Gebäude vor Überhitzung. Eine Fassadenbegrünung mit Mehrfachnutzen ist Spalierobst – Obst kann geerntet und Lebensraum geschaffen werden – den Hitzeschutz gibt's obendrauf. Flachdächer können als begehbare Dachterrasse mit Dachgarten, als Extensivbegrünung oder auch in Kombination mit einer Solaranlage gestaltet werden.